

Düsseldorfer Volksblatt

Mit der illustrierten Beilage „Düsseldorfer Sonntagsblatt“.

Chefredakteur Dr. Ed. Hüsgen. Verantwortl. Redakteur: Ludwig Weber in Düsseldorf. Druck und Verlag des Düsselb. Volksblattes, Gesellschaft m. b. H. in Düsseldorf.

Centr.-Expedition: Poststraße 14.

Subskriptionen: Friedrichsplatz 6, Friedrichstr. 42, Hafenstr. 11, Kölnerstr. 299, Neuperstr. 50, Dürerstr. 76, Schadowstr. 85, Schützenstr. 1.

Agenturen: Annoncen-Bureaus in allen größeren Städten.

Nr. 18.

Freitag, 18. Januar 1895 (Priska).

29. Jahrg.

Die Aufhebung des Jesuitengesetzes ist vom Reichstage in zweiter Lesung abermals beschlossen worden, und zwar unter derselben Stellungnahme der Parteien, wie bei der vorigjährigen Beratung.

Daß bei der Abstimmung nicht zuerst über die Amendements, sondern über die Forderung des Centrums auf Aufhebung des ganzen Gesetzes abgestimmt wurde, muß man nicht als eine Gefälligkeit gegen das Centrum, sondern als ein Zugeständnis an den gesunden Menschenverstand betrachten.

Wie sich solche Behauptungen allen Widerlegungen zum Trotz fortzuschleppen gleich einer ansteckenden Krankheit, zeigt die Rede Ricker's. Der Herr Abg. von Donzig wiederholt mit dem ihm eigenen Wortwortsinn die vorigjährige Behauptung seines Fraktionsvorgesetzten Eugen Richter, daß die Aufhebung des § 1, des Verbotes der Ordensniederlassungen und der Ordensstätigkeit, wegen der entgegenstehenden Landesgesetze keinen praktischen Wert habe.

Der Versuch des nationalliberalen Redners, diesem Gesetze, das einen bestimmten, mit Namen genannten Orden und dessen „Verwandte“ unter Ausnahmeregeln stellt, die Ordensmitglieder und solche, die in der Lage sind, es

werden zu wollen, gewisser Freiheiten beraubt, — diesem Gesetze den Charakter eines Ausnahmengesetzes abzusprechen, verdient keine erste Widerlegung.

Im Reichstage ist es in Sachen des Jesuitengesetzes beim alten geblieben. Der Bundesrat aber muß mit neuen Ereignissen sich abfinden, wenn er bei der Ablehnung des Reichstagsbeschlusses bleiben will.

Aus den Parlamenten.

CP. Berlin, 17. Jan.

Im Reichstage fand gestern die zweite Beratung des Antrages der Abg. Graf Hompesch und Gen. (L.) wegen Aufhebung des Jesuitengesetzes statt.

Vom Abg. Ricker liegt dazu der Antrag vor, den § 1 des Gesetzes (Verbot der Ordensniederlassungen) beizubehalten, § 2 (Ausweisung und Ausfahrsbeschränkung) zu streichen.

Ein Antrag des Abg. Dr. Foerster will das Verbot der Ordensniederlassungen beibehalten und nur für die ausländischen Ordensangehörigen Ausweisung und Internierung zulassen.

Abg. Ricker (fr. Ver.) hält es in der gegenwärtigen Lage für wohlgeboten, den Hauptanstoß, der in § 2 liegt, zu beseitigen, nicht aber auf der Forderung der Streichung des § 1 zu bestehen die praktisch an dem bestehenden Zustande doch nichts ändere.

Abg. Dr. Friedberg (nl.) erklärt, seine Partei könne der Aufhebung des § 1 des Jesuitengesetzes nicht zustimmen. Derselbe habe überhaupt nicht den Charakter eines Ausnahmengesetzes, und wenn er auch aufgehoben würde, so würde doch auch nur der Streit über die Zulassung der Jesuiten und die Erhaltung von Niederlassungen vom Reichstage in die einzelnen Landesvertretungen verlegt werden.

Abg. Dr. Lieber (L.): Herr v. Stumm will seine Mitteilung, daß wir heute für den Antrag Ricker stimmen würden, aus einer vollständig ununterrichteten Quelle erhalten haben. Unsere Abstimmung wird sich wesentlich nach der

Reihenfolge richten, in welcher die Anträge zur Abstimmung gelangen werden. Es versteht sich ganz von selbst, daß, wenn nach den gewöhnlichen Gepflogenheiten unserer Geschäftsordnung der Antrag Hompesch zuerst zur Abstimmung kommt, wir nicht positiv mitwirken können, daß der § 1 dieses Antrages beibehalten wird. Sollte dagegen der § 1 des Antrages Hompesch abgelehnt werden und dann der Antrag Ricker zur Abstimmung kommen, dann sind wir, wenn auch nicht geneigt, so doch geneigt, durch den Gang der Dinge, hier für den Antrag Ricker zu stimmen, aber, wie ich ausdrücklich betone, nur in zweiter Lesung.

Und wohin habe nicht eine fündige Handhabung dieser Ausführungsbestimmungen tatsächlich geführt? Sogar die Abhaltung rein wissenschaftlicher Vorträge über sozialpolitische Fragen sei als Ordensstätigkeit im Sinne des Gesetzes erstattet und inibiert worden. Unmöglich könne man sich deshalb mit dem Antrag Ricker begnügen.

Abg. Ricker meint, daß es der Diskussion genug sei und gibt der Regierung zu erwidern, ob sie nicht aus eigener Initiative das, was sein Antrag bezweckt, herbeiführen wolle.

Die Debatte wird hierauf geschlossen, da sich niemand weiter zum Wort meldet.

Die Thüre wich seiner kräftigen Hand und drehte sich freudig in ihren Angeln.

„Meine Kraft reicht heute so wenig zum Öffnen aus, wie damals“, sagte sie eintretend, während ein freundlicher, lieblicher Blick die Erinnerung an das Einst süßte.

„Dann will ich abwarten, ob Ihre Thüren Ihren Worten entsprechen werden; ein Kontrakt zwischen uns wird nicht abgeschlossen, sondern ich wage mir hier, in Gegenwart dieses erwidrigen Jungen, das Recht, Sie sofort zu entlassen, wenn Sie in Ihren alten Fehler der Meinungsgegen mich zurückfallen, damit es nicht wieder zu einer solchen Katastrophe zwischen uns kommt, wie es gekommen ist. Ebenso wage ich mir das Recht der Entlassung, wenn ich im geringsten sehe, daß Sie die andern wieder gegen mich aufbehen. Wollen Sie es darauf hin wagen, so können Sie sofort eintreten.“

„Ich danke Ihnen, Herr Graf, Sie sollen fortan keine Ursache zur Unzufriedenheit mit mir haben.“

„So geben Sie und beruhigen Sie Ihre Frau, die jedenfalls in Sorge um die Zukunft sein wird, ich habe noch mit dem Herrn Werner zu reden.“

Als Werner das Zimmer verlassen hatte, sank der Graf auf einen Stuhl am Fenster und säugte den Kopf in die Hand.

„Herr Werner“, sagte er, „Werner und ich, wir sind Beide andere geworden, er in harter Korrekturenhaft, ich durch die Liebe zu einem edlen Weibe. Was habe ich vor dem Manne voraus, daß das Schicksal mit mir milder verfahren ist!“

„Und Sie haben einen harten Kampf gekämpft, Herr Graf, und haben das Glück des Lebens noch nicht gefunden, geben Sie hin und suchen Sie es da, wo Sie es zu hoffen haben, an der Seite des jungen Weibes, um dessen Willen Sie ein anderer geworden sind; ich glaube, Sie wollen sich den Segen des alten Mannes noch eher, als die Herbsstürme um Schloss Steinhäufen toben.“

„Ja, welche ein Gedanke“, rief der Graf und eilte fort, über den Kirchhof, wo längst an Graf Eugens Seite die Gattin schlummerte, und das Marmorkreuz den Namen wies: „Emilie, Gräfin Steinhäufen, geb. Leißner. Er hatte direkt ins alte Schloss zu ihr gehen wollen, bei der seine Gedanken weilten, aber er zögerte, er wagte nicht das Verlangen auszusprechen, das der Werner mit seinen Worten bei ihm erweckt hatte. Er ging durch's Dorf, wo niemand stürzte bei seinem Anblick, freundlich und gütig sprach er vielmehr mit allen, dann schlug er jene Straße ein, die längs der Parkmauer ins Freie führte.“

„Weil ich die Thüre nicht zu öffnen vermag und niemand hier war, mir dieselbe aufzuklinken.“

im Saale und als der Staatssekretär Nieberding das Wort zu ihrer Begründung ergriß, hatten sich alle bis auf etwa 50 mutige Freunde juristischer Erörterungen gereigt. Es handelt sich bei der Vorlage hauptsächlich um die Zusammenfassung der Strafkammer durch die oberste Justizbehörde statt, wie bisher durch ein Kollegium von Richtern, die anderweitige Verteilung der Strafsachen auf Schöffengerichte, Strafkammern und Schwurgerichte, Einführung der Berufung gegen Urteile der Strafkammern und Aufschäbung unschuldig Verurteilter. Der Staatssekretär erläuterte und verteidigte die Bestimmungen der Vorlage im Einzelnen, bei der es sich um die Verteilung von Richterämtern auf die oberste Justizverwaltung handelte, keineswegs aber um die Abtätigung der Justizverwaltung zu politischen Zwecken Einfluß auf die Gerichte zu beschaffen, die Regierung werde auch andere Vor schläge prüfen.

Abg. Dr. Mittelton erklärte, daß die Mehrheit des Centrums der Vorlage wohlwollend gegenüberstehe, aber gegen Einzelheiten erhebliche Bedenken habe; so gegen die Bestimmung, daß der Umfang der Vereinfachung dem Gerichte überlassen bleiben soll, die Bestimmung, daß die Unterrichtsverwaltung auch zulässig sein soll, wenn Gründe aus der Natur der Sache vorliegen, daß der Angehörige keine Freiheit zu neuen strafbaren Handlungen missbrauchen werde (Man denke an die Redakteure!), die Einschränkung der Zuständigkeit der Schwurgerichte, die Zusammenfassung der Strafkammern durch die Justizverwaltung. Die Behandlung der Personalfragen bei den Gerichten sei, wenn sie vom Präsidenten allein ausgehe, doch in mancher Beziehung recht bedenklich. Als er 1877 an das Obertribunal berufen wurde und dem damaligen Direktor im Justizministerium v. Glawitz gefolgt habe, daß er gläubiger Katholik sei, habe ihm dieser erklärt: Ja, für die Civilsenat seien wir lediglich auf die Evidenz, in den Strafsenat beim Obertribunal werden Sie nicht hineinkommen, Sie werden niemals Präsident werden. (Hört! hört!) Dazu könne es führen, wenn in der höchsten Instanz lediglich von der Justizverwaltung entschieden werde. Sein Fall zeige, wohin es führen könne, wenn in politisch erregten Zeiten die Justizverwaltung allein über die Beschäftigung der Richter zu entscheiden habe. (Zehr richtig!) Damit die Kommission nicht umsonst an der Vorlage arbeite, wünschte die Regierung möge erklären, daß durch einen vorzeitigen Schluß der Session ihre Arbeiten nicht unnütz gemacht werden sollten, sie könne d. h. Reichstag zu betragen, statt ihn zu schließen.

Auch der Abg. Dr. Cuneo (nl.) hatte an der Vorlage manches zu loben, vieles zu tadeln. So bemängelte er die Zusammenfassung der Strafkammern durch die Justizverwaltung, die Abschaffung der Komposition der Schöffengerichte, die Vertagung der Strafkammern mit nur 3 Richtern. Auch wünschte er Aufschäbung für unschuldig erittene Unterthänigkeit. Nach einer Erwiderung des Staatssekretärs Nieberding bezüglich der Zuständigkeit der Schöffengerichte wurde die Weiterberatung auf morgen 1 Uhr vertagt.

In der heutigen Sitzung der Unkurzkommission waren die verbündeten Regierungen vertreten durch den Staatssekretär des Reichsjustizamtes Nieberding und den Generalauditeur der Armee Ktenbach. Die Kommission tagte unter dem Vorsitz des nationalliberalen Abg. Böttcher. Es sei hier gegenüber mehreren Bemerkungen in den Zeitungen festgestellt, daß der Vorsitz in dieser Kommission dem Centrum angeboten war, von diesem aber abgelehnt wurde, weil der Vorsitz von einer Partei übernommen werden müsse, die von vornherein ein Zustandekommen des Gesetzes herbeizuführen wünsche. Da auch die konservativ Partei den Vorsitz ablehnte, so war die Sache an der nationalliberalen Partei, welche somit den Vorsitzenden, und der Reichspartei, welche den stellvertretenden Vorsitzenden, Abg. v. Stumm, präsentierte. Zu Beginn der Sitzung wurde die Vornahme von zwei Lesungen beschlossen. Sodann

Gefunden.

Ein Gefühl tiefer Beschämung kam über den Unglücklichen, er eilte seiner Wohnung zu und lag bald in den Armen seiner Frau und Kinder. Ach, es war ein bitter-süßmerziges Wiedersehen, um so mehr, da die Sorge für die nächste Zukunft damit verbunden war. Er mußte augenblicklich handeln, da er ja nicht auf Graf Reginalds Bestimmung bleiben durfte; er ging daher zum Pfarrer, von ihm Rat zu erbiten.

Der Greis erkannte bald, welcher anderer Mensch vor ihm stand, als der vor drei Jahren Steinhäufen verlassen hatte, und er beschloß, ohne Vermittelungsverlauf bei dem Grafen zu machen. Er teilte Werner seine Absicht mit, und fragte ihn, ob er sich der Autorität des Gutsheeren unterwerfen wolle.

„Mit Freuden“, antwortete derselbe, „aber er wird mir nicht verzeihen, ich kenne ihn.“

„Sie haben ihn gekannt, jetzt kennen Sie ihn nicht mehr, auch er ist ein anderer geworden.“

Eben wollte der alte Mann seinen Weg nach dem Schloß antreten, als der, den er suchte, unvermerkt bei ihm eintrat. Finstler streifte Reginalds Blick den einsigen Bruder, er beschaute ihn nicht weiter und erwiderte auch seinen Gruß nicht.

„Sie sind beschäftigt, Herr Werner, wie ich sehe“, sagte er kurz und wandte sich zum Gehen.

„Bitte, Herr Graf, verweilen Sie einen Augenblick“, begann der alte Mann, „ein Unglücklicher hat mich um meine Vermittlung bei Ihnen gebeten: Werner wünscht wieder in Ihren Dienst zu treten, und getraut sich nicht, Ihnen selbst die Bitte auszusprechen. Haben Sie für diese Bitte nur ein entchiedenes Nein, und können Sie nicht zögern die Vergangenheit vergessen?“

Reginald wandte sich um zu dem Bittenden, der in demütiger, bescheidener Haltung vor ihm stand.

und meinen Kindern während meiner Abwesenheit gethan haben, noch daß ich es verleihe, wenn Sie mich wieder unter die Zahl Ihrer Gutsleute aufnehmen. Ich werde durch Gehorsam und unermüdbliche Pflichterfüllung zu süßen Versuchen, was ich gegen Sie gefehlt habe.“

„Dann will ich abwarten, ob Ihre Thüren Ihren Worten entsprechen werden; ein Kontrakt zwischen uns wird nicht abgeschlossen, sondern ich wage mir hier, in Gegenwart dieses erwidrigen Jungen, das Recht, Sie sofort zu entlassen, wenn Sie in Ihren alten Fehler der Meinungsgegen mich zurückfallen, damit es nicht wieder zu einer solchen Katastrophe zwischen uns kommt, wie es gekommen ist. Ebenso wage ich mir das Recht der Entlassung, wenn ich im geringsten sehe, daß Sie die andern wieder gegen mich aufbehen. Wollen Sie es darauf hin wagen, so können Sie sofort eintreten.“

„Ich danke Ihnen, Herr Graf, Sie sollen fortan keine Ursache zur Unzufriedenheit mit mir haben.“

„So geben Sie und beruhigen Sie Ihre Frau, die jedenfalls in Sorge um die Zukunft sein wird, ich habe noch mit dem Herrn Werner zu reden.“

Als Werner das Zimmer verlassen hatte, sank der Graf auf einen Stuhl am Fenster und säugte den Kopf in die Hand.

„Herr Werner“, sagte er, „Werner und ich, wir sind Beide andere geworden, er in harter Korrekturenhaft, ich durch die Liebe zu einem edlen Weibe. Was habe ich vor dem Manne voraus, daß das Schicksal mit mir milder verfahren ist!“

„Und Sie haben einen harten Kampf gekämpft, Herr Graf, und haben das Glück des Lebens noch nicht gefunden, geben Sie hin und suchen Sie es da, wo Sie es zu hoffen haben, an der Seite des jungen Weibes, um dessen Willen Sie ein anderer geworden sind; ich glaube, Sie wollen sich den Segen des alten Mannes noch eher, als die Herbsstürme um Schloss Steinhäufen toben.“

„Ja, welche ein Gedanke“, rief der Graf und eilte fort, über den Kirchhof, wo längst an Graf Eugens Seite die Gattin schlummerte, und das Marmorkreuz den Namen wies: „Emilie, Gräfin Steinhäufen, geb. Leißner. Er hatte direkt ins alte Schloss zu ihr gehen wollen, bei der seine Gedanken weilten, aber er zögerte, er wagte nicht das Verlangen auszusprechen, das der Werner mit seinen Worten bei ihm erweckt hatte. Er ging durch's Dorf, wo niemand stürzte bei seinem Anblick, freundlich und gütig sprach er vielmehr mit allen, dann schlug er jene Straße ein, die längs der Parkmauer ins Freie führte.“

„Weil ich die Thüre nicht zu öffnen vermag und niemand hier war, mir dieselbe aufzuklinken.“

trauen? Oder darf ich hoffen, Sie mein zu nennen, wenn der Herbststurm tobt?“

„Reginald, ich komme aus dem Dorf, ich bin von Hütte zu Hütte gegangen. Wo man sonst unter Fischen und Verwünschungen den Namen des Schlossherrn anspricht, erzählt man heute vom guten, milden, abgelenkten Herrn, der seines Vaters älter Sohn sei. Und in einer Hütte stoffen Thranen, heiße Thranen eines Paars, das die Hand des Schlossherrn neu vereint, der die schwerste Belastigung großmütig überzehe. Aus dieser Hütte fliegen Gebete für ihn, der das Erdenglück in die Hütte zurückgeführt hatte, zum Himmel empor. Reginald, wer das Kind des Mörders, auf dem v. ihm verletzten Arm, angelegte des drohenden Wetters, unter das schließende Dach der Mutter trug, wer dem Verbrecher die Pforten des Kerkers öffnete, der wird auch ein Weib liebend durch das Leben führen. Reginald, ich will die Deine sein, noch ehe der Herbststurm tobt, mein Vormund gab mir längst seine Einwilligung, ich liebe Dich und ich vertraue Dir!“

Er schlang den Arm um sie, und glücklich sank sie ihm an das liebende Herz. Sie hob das Angesicht zu ihm empor und wie damals, als überwältigt vom Blumenrausch klein Trudchen zum Schlummer nieder sank, lächelte ihm heute Vertrauen aus den Augen der Jungfrau entgegen, es fanden sich die Lippen zum ersten Brautkuß. Jetzt war sie kein süßes Erdenglück, kein irdischer Vater entließ sie ihm mehr, denn derjenige, der jetzt Vaterstelle an ihr vertrat, er hatte seine Einwilligung gegeben. Die hohen Laubkrone der Buchen schauten nieder auf das umschlungene Paar und tauschten zwei glücklichen Menschen das Brautlied zu. Ein Sonnenstrahl hüßte wie damals durch die Zweige und verklärte golbig die Stien der Jungfrau. Auf diesem Wege hatte einst klein Trudchen die Robinsoninsel gesucht, jetzt hatte sie dieselbe gefunden im Meere des Lebens, am starken, treuen Herzen eines geliebten Mannes.

Als der Sommer Abschied nahm, feierten Reginald und Gertrud Hochzeit, kein Mißklang hörte die frohe Feier des Tages, niemand bildete ja mehr voll Haß und Mißgunst nach dem Schloß, alles war dem Herrn in Liebe unterthan. Mit Mutterwonne flocht die Regierungsgattin der Tochter ihrer toten Freundin Myrthenkranz und Schleier in die blonden Locken, und zwei große Tränen rollten langsam aus Werner Jillers Augen, als er den Segen über dieses junge Paar sprach, das nach manchen Verirrungen erst den Weg zum Altar gefunden hatte. Der Jubel der Steinhäufener folgte dem Ehepaar, als daselbe die Dorfkirche verließ und zum Schloß hinüberzschritt, das nun wieder Gertruds Heimat werden sollte. Sie hatte Fluch in Segen, Haß in Liebe gewandelt, war mit reinem Sinn und reinem Herzen aus den Prüfungen und Läuterungen des Lebens hervorgegangen und noch späte Generationen nannten sie: den guten Engel von Steinhäufen!

„Der Begründung Gräfin Selmas.“

„Gräfin Selmas! Haben Sie keinen anderen Namen für meine Mutter?“

„Es ist die lange Gewohnheit, Gertrud, im Herzen habe ich sie schon als Knabe wie eine Mutter verehrt, denn sie sorgte für mich und erfüllte meine Wünsche.“

Feier

des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät
des Kaisers und Königs

Sonntag, den 27. Januar 1895,
abends 8 1/2 Uhr [Einlass 7 1/2 Uhr]:

Allgemeines Volksfest

mit Reden, Musik und Gesanges-Vorträgen
der Nehl'schen und Zingel'schen Kapelle,
sowie des Städtischen Männer-Gesang-Vereins und des Lehrer-
Gesang-Vereins

in den drei unteren Sälen der Städtischen Tonhalle.
Eintritt frei, es haben jedoch nur Erwachsene — Herren
und Damen — Zutritt gegen Karten, welche am Samstag, den
19. d. Mts., vormittags von 11-12 1/2 Uhr an folgenden
Stellen ausgegeben werden:

Altstadt 11 in der Wirtschaft Joseph Schlösser,
Münsterstrasse 184 in der Wirtschaft „zu den sieben Schwaben“,
Kölnerstrasse 175 in der Wirtschaft Friedrich Schmitz,
Volmerswertherstrasse 3 in der Wirtschaft Töller.

Ferner werden Karten am Sonntag, den 20. ds. Mts.,
vormittags von 11-12 1/2 Uhr in der Städtischen Tonhalle,
Eingang Tonhallenstrasse, ausgegeben.
Am Festtage selbst findet keine Kartenausgabe statt.

Düsseldorf, den 10. Januar 1895.

Das Komitee:

Alb. Aders. A. Bagel. Dr. Becker. Gustav Bloem.
Baths. F. G. Conzen. Herzfeld. Hoette. G. Kramm.
Jakob Laurentius. Lindemann. A. Lückert. H.
Malsburg. Marx. G. Praetorius. Schulte. von
Wätjen. Zerbe.

Verdingung.

Für die an der Prinz Georgstrasse zu errichtende II. Realschule sollen die hierzu erforderlichen sämtlichen Schreinerarbeiten im Betrage von a. Hauptgebäude 44 619,46 Mark,
b. Abortgebäude 616,72 Mark,
im öffentlichen Verdingungsverfahren vergeben werden.

Zeichnungen, Kostenschätzungen und Bedingungen liegen auf dem Hochbauamt, Dillstrasse 14, Zimmer Nr. 14, zur Einsicht auf. Die Bedingungen können gegen Zahlung von 1 Mark oder gebührenfreie Einsendung von 1,20 Mark von dem Hochbauamt bezogen werden.

Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zum 31. Januar d. J., vormittags 11 Uhr, auf dem Hochbauamt abzugeben, wofür die Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter zur genannten Zeit geöffnet werden. Aufschlagsfrist 3 Wochen.

Düsseldorf, den 15. Januar 1895. 927

Der Oberbürgermeister.

Haushaltungs-Institut

für Töchter aus den Bürgerständen,
unter Leitung der Schwestern vom armen Kinde Jesus
zu Berendorf bei Düsseldorf, Annastrasse 62.
Nähere Auskunft erteilt bereitwilligst Die Vorsteherin.

Neuheiten

in Haar, Ziernadeln und Aufsteckkämmen,
Kinderkämmen, sowie große Auswahl
in Friseur-, Scheitel-, Staub- und Taschenkämmen in Schildpat, Elfenbein, Büffelhorn
und Gummi, garantierte Zahnbürsten,
Nagel-, Haar-, Kleider- und Taschenbürsten
empfehlen zu billigen Preisen ein gross et detail
Chr. Vertram, Postfach, Volkerstr. 5 und Schadowstr. 37.

Das herrschaftlich eingerichtete

Haus Kreuzstrasse 50

ist zu verkaufen.

Beiseid Albertstrasse 3. Unterhändler verbeten. 281

Grabstätte

2 Klasse mit Gitter auf dem
Stoßener Kirchhof preiswürdig zu
verkaufen. Näheres in der Filial-
Expedition Köhlerstrasse 299.

Ein gut erhaltener 940

Kochherd

mit 4 Backöfen u. 2 Warmkühlern,
6 Fuß 14 Zoll lang, 3 Fuß breit, steht
zu verkaufen. Derselbe wurde bis
jetzt zur größten Zufriedenheit be-
nutzt und nur verkauft, weil er zu
klein geworden. Auskunft
Marientrankenhaus, Kaiserstrasse 299.

Weizenstroh

zu verkaufen, à 1000 Pfd. 16 M.
franko Haus. Peter Hilben,
902 Unterstr.

Träber

abzu-
geben.
Brauerer Hügon, Stadellstrasse.

Hollwagen

so-
frakt
Sturzlarre
ist zu kaufen
bei
913 S. Krefter, Eitorf.

Haus in Kaiserwerth, direkt
vor dem Clemenssthor Nr. 196,
mit Remise, Stallung u. Garten, per
1. Mai 1895 zu vermieten od. zu ver-
kaufen. Dasselbe ist in durchaus
gutem Zustande u. würde sich für
bessere Private besonders eignen. Be-
scheid im Hause selbst u. bei dem Eigen-
tümer Franz Hansen, Wilhelm a. Rh.

Alterland

circa 1 1/2 Morgen, an der Winkel-
felderstrasse gelegen, zu verpachten
und sofort abzurufen. 352
Hagens Marktstrasse 7. 939

Trauringe

zu allen Preisen
stets vorrätig bei
Gottfried Bollig,
Hofjuwelier, 932
23 Mittelstrasse 23.

Neu für nur 6 M.

(Fabrik-
preis) perf. 1 brillante, extra
sol. gebaute Konzert-Zug-
harmonika mit 10 Tönen, 2 Regis-
terzügen, 2 doppelten Bässen, vollst.
ff. Mittelbechl. u. Zuhalter, ff. Ausst.,
stark, breite, unzerbrechl. pat. Ton-
zungen, schöne, volle, dopp.-
hörige Orgelmusik, gr. u. weit ausziehbar,
3fach, Doppelbalg, jede Falte ist m.
Etablisshautdecken versehen, wodurch
Beschädigung unmögl. Wirkl. großes,
aus bestem Material gearbeitetes
Brach-Instrum. (keine sog. Er-
port- od. Marktware). Jed. Käufer
erh. auch eine neue praet. Schule z.
Selbsterlernen umsonst, wonach
gleich die schönsten Lieder, Tänze,
Märsche, Choräle etc. gespielt werden
können. Umtausch gestatt. Garantie-
schein wird beigelegt.

O. C. F. Mether,
Hann. Harmonika- u. Musikinstr.-
Fabrik in Hannover B,
Semmerstr. 5.

NB. Allen werten Bestellern gebe
noch 1 kleines Musikinstrument um-
sonst, nur damit sie sich von der
Güte und Preiswürdigkeit meiner
Fabrikate überzeugen sollen. D. D.

Schweine

6 und 7 Wochen alte
vorzügliche Rasse,
abzugeben. Dyhof
bei Büberich.

Teppiche

in reichhaltigen Mustern, Qualitäten und Grössen werden auch im Einzel-Verkauf zu wirklichen En gros-Preisen abgegeben. 806

Auf einen Posten zurückgesetzter Muster-Teppiche und Tischdecken, welche zu fabelhaft billigen Preisen ausverkauft werden, machen wir besonders aufmerksam.

1. Etage Wilhelmsplatz 11, Ecke Bismarckstr. **F. W. Mutz & Cie.,** 1. Etage Wilhelmsplatz 11, Ecke Bismarckstr.
Teppich-En gros-Handlung,

Große Geldlotterie zu Trier.

Hauptgewinne 500 000, 300 000, 200 000, 100 000,
50 000, 40 000, 30 000, 25 000, 20 000 2 mal 15 000 etc.
17 265 Geldgewinne mit bar 2 067 000 Mk.
Original-Lose gelangen heute bei uns zur Ausgabe.
Frank & Cie., Bankgeschäft, Köln, Unter Fettenhennen 15.

Kammerjäger W. Schöpp,
Bitter Allee 83,
vertr. altes Ungeliefer. Feinste Def.

Wilh. Berns,
28c Friedrichstrasse 28c,
Regen- u. Sonnenschirm-Fabrik.
Nur eigene
Fabrikate
Grosse Auswahl.
Billige Preise.
Reparieren und
Ueberziehen billigst.

Allgemeine Bürger-Sterbe-Kasse.

Die ordentliche
General-Versammlung

findet
Mittwoch, den 30. Januar 1895, abends 7 1/2 Uhr,
im neuen Rathaus, Stubbe 38,
statt, wozu die Mitglieder hierdurch eingeladen werden.

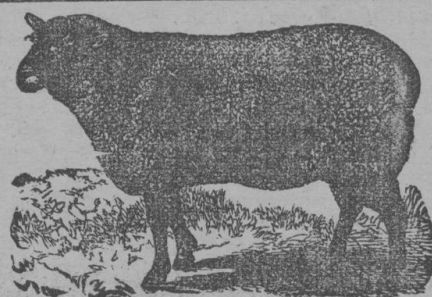
Tages-Ordnung:
1. Bericht über die Ergebnisse des Jahres 1894.
2. Wahl zweier Rechnungs-Revisoren.
3. Ergänzung des Vorstandes.
Der Vorstand.

Große Geld-Lotterie zu Trier.

110 000 Lose und 17 265 Gew.
Erste Klasse. Zweite Klasse.
Zieh. am 14. u. 15. Febr. 1895. Zieh. am 8. u. 9. u. 10. April 1895
Haupt-
gewinn ev. 500 000 Mark,
ferner: 300 000, 200 000, 100 000, 50 000 etc.
Lose 1/1 1/2 1/4 1/8 Porto und Liste
17,60 8,80 4,40 2,20 Mk. 30 Pfg.
Voll-Lose (für beide 1/1 1/2 1/4 1/8
Ziehungen gültig) 35,20 17,60 8,80 4,40 Mk.
Porto und Listen 50 Pfg.
Lose empfiehlt und versendet auch gegen Brief-
marken oder unter Nachnahme 719
E. Heintze, Lotterie- und Wittenberg (Bez. Halle).
Bankgeschäft, Halle.
Telegraph-Adresse: Heintze Wittenberg.

Feuerversicherungs-Gesellschaft „Rheinland“

Grundkapital in Reus a. Rh. 9 000 000 M.
für Gebäude und Mobilien aller Art gegen Feuer, Blitz- u. Explosions-
Schaden. Prämien billigst und fest mit Gewinnanteil der Versicherten.
Hypothesen ausgiebiger Schutz. Angelt. Spiegelglas-Versicherung.
164 Näheres durch die Agenten:
Aug. Abels, Haenrichstr. 11. Eduard Knorz, Grafenberg.
Job. Bongard, Frankfurterstr. 29. Peter Steves, Kaiserstr. 29.
D. Gausler, Hundsrückenstr. 5. Peter Post, Angermund.
Ant. Harte, Fichtendamm 123. Heinrich Stof, Gerresheim.
L. Paufoetter, Leopoldstr. 43. Joseph Reus, Eiter.
Rich. Mübe, Elisabethstr. 29. C. Andenberg, Bentsch.
Jean Wilken, Parfstr. 47. Gust. Holland, Halingen.
Wihl. van Doornick, Sanna 121. Dr. Kirchbaum, Gerath.
Th. Dröffer, Oberbühl, Köhlerstr. 343. Wihl. Jgelsdorf, Hilden.
J. Ch. Birkenbauer, Ellerstr. 182. J. P. Gormann, Hesel.



Hammelfleisch

in hochfeiner Qualität

empfiehlt zu folgenden Preisen: per Pfd.
Ganze und halbe Hammel 55 „
Ganze Bollen 68 „
Bollenstücke 68 u. 70 „
Bug, Zungenstücke und
Nierenstücke 65 „
Halsstücke 50 „
Brust und Lappen 48 „
Kotelettes per Stück 15 u. 20 „
Kotelettes, engl. ohne Fett
per Stück 35, 40 u. 45 „
Hammelfett per Pfd. 35 „
Köpfe, Lungen und Lebern fast
jed. Abend zu den billigst. Preisen

Der Düsseldorfer Hammelfleisch-Konsum
Klosterstr. 37, Ecke der Kreuzstr.
Telephon 800.
Versandt nach Auswärts.

Im Rittersaale der Städtischen Tonhalle

Dienstag, den 22. Jan., abends 7 1/2 Uhr:
KONZERT
des „Quartett Udel“ aus Wien
(Mitglieder des grossen Wiener-Männer-Gesang-Vereins).
Eintrittskarten nummeriert zu 3 Mark, unnumme-
riert zu 2 Mark sind zu haben in der Musikalien-
und Instrumenten-Handlung Albert Metzger,
Schadowstrasse 72, gegenüber der Tonhalle,
sowie abends an der Kasse. 941

A. Laumann'sche Buchhandlung, Dülmen i. W.

Der schönste Tag des Lebens
ist der Tag der ersten heiligen
Communion und ist es die wich-
tigste Sorge der Eltern, Lehrer
u. Seelhergen, die lieben Kleinen
in würdiger Weise auf das
Best vorzubereiten.
Als geradezu unent-
behrliches und unster-
bliches Hilfsmittel
hierzu wird von
der hochw. Geistl.
Autorität, Stat.
von D. Weilinghaus, Florer,
10. August, Preis 1 Mk. 50 Pf., in
einwandl. u. Preislisten zu haben.
Büchlein in ein Auszug
bunden 75 Pf. kostet.
Besondere kleine Kinderreime können nicht leicht ein
besseres Almosen spenden, als wenn sie arme Erst-
communanten mit diesen Büchlein beschenken würden.

Feinste, garantiert reine

Süßrahm-Butter,

täglich frisch, zu billigsten Tagespreisen.
Holländische Butter-Compagnie,
Telephon 820. Picard & Cie., Telephon 820.
Central-Verkaufsstelle: Volkerstrasse 26.
Filialen: Friedrichstr. 90; Nordstr. 25; Köhlerstr. 138
und Köhlerstr. 226. 718

S. Hüllstrung & Cie.

Bergstrasse 7, Telephon Nr. 488.
bedienen sich ihren geschätzten Kunden ihr
Kohlen-, Briquettes- u. Coaks-Geschäft
(gegründet 1860)
in empfehlende Erinnerung zu bringen. Qualität nicht rühend und
nicht schwalbend, unter Garantie. 319
Preise mäßig. Bedienung prompt.

Zahn-Arzt Dr. Gerhards jr.,

44 Wagnerstr. Düsseldorf, Wagnerstr. 44.
Schmerzlose Zahnoperationen in der Bromäthyl-
narkose oder ohne Betäubung durch örtliche
Cocainanwendung. Künstliche Zähne in Gold
und Kautschukfassung unter Garantie für
natürliches Aussehen und Brauchbarkeit.
Gold-Amalgam und Emailfüllungen. 578

W. Weilinghaus,

Kohlen, Hoks, Brickets.
Hauptvertrieb der Produkte von Zeche
„Dahlhauser Tiefbau“.
Spezialität für Hotels, Bäcker- und Konditoreien, weil absolut
nicht zu feind und nicht schwalbend.
Deichstrasse 27. Fernsprech-Anschluss Nr. 651. Berger Allee 38.

B. Simons & Cie.,

Düsseldorf, den 17. Januar 1895.
Provisionsfreie Kurse für Umsätze von M. 1000 u. darüber.
Wir zahlen für Vista stempelfrei. Wir geben kurze Ausschreibung.
Paris, franz. Bankpl. u. Noten 81,05 Paris 81,25
Brüssel, belg. Bankpl. u. Noten 81, — Brüssel, Antwerpen . . . 81,20
London u. engl. Noten . . . 20,40 London 20,44
Amsterdam u. holl. Noten 168,90 Amsterdam 169,30
Italien, Mailand 75,85 New-York 418 1/2
Schweiz, grosse Bankplätze 75,65 Wir erlassen, soweit Vorrat,
Napoleons 80,85 3 1/2 % Konsols à 105, — 3 1/2 % Konsols
Sovereigns 16,30 187,40, zahl. dages. für 3 1/2 % 104,60
für 3 1/2 % 97, — Alles spesenfrei,
8 1/2 % Press. Centr. Bodenkredit-Kommunal-Obligationen und
Plandbriefe erlassen wir zum Berliner Kurse spesenfrei.

Düsseldorfer

Stadt-Theater.

Direktion: Eugen Staegemann.
Freitag, den 18. Januar:
Benefiz für Kapellmeister Z. Göllrich.
Sang an Aguir.
Dichtung und Komposition von
Sr. Majestät dem deutschen Kaiser,
König von Preußen, Wilhelm II.
Novität! Das Grauspiel. Novität!
Grosse Oper in 3 Aufzügen von
Dr. August Reizmann.
Reg. D. Fiedler. Dir. Z. Göllrich.
Zum Schluss:
Der Blumen Rache.

Bautonmimisches Ballet in 1 Aufzug.
Musik von Dr. August Reizmann,
arrangiert von Dora Huchsbauten.
A. 7 1/2, u. Opern-Preise. E. u. 10 U.

Sonntag den 19. Januar:
Neu! Zum 6. Male. Neu!
Madame Sans-Gene.
Luftspiel in 4 Aufzügen von
Bittorien Gordon.

Regie Director Eugen Staegemann.
A. 7 1/2, u. Schausp.-Preise. E. u. 9 1/2 U.
Sonntag, den 20. Januar:
Die Jüdin.

Große Oper in 5 Aufz. v. Scribe.
Musik von Holub.
Reg. D. Fiedler. Dir. Z. Göllrich.
A. 6 1/2, u. Opern-Preise. E. u. 9 1/2 U.
Montag, den 21. Januar:
Benefiz für Rudolf Christians.

Samlet.
Trauerspiel in 5 Aufzügen von
Shafespeare.
Regie Director Eugen Staegemann.
A. 7 1/2, u. Schausp.-Preise. E. u. 10 1/2 U.
Dienstag, den 22. Januar:
Hänel und Gretel.

Märchenoper in 3 Aufzügen von
Abelheld Wette.
Musik von Engelbert Humperdinck
Reg. Dr. Eugen Staegemann.
Dirigent Z. Göllrich.
A. 7 1/2, u. Opern-Preise. E. u. 9 1/2 U.

Mittwoch, den 23. Januar:
Benefiz für Rudolf Reineke.
Der Wildschütz.
Komische Oper in 3 Aufzügen von
Albert Sorbins.
Reg. D. Fiedler. Dir. R. Fried.
A. 7 1/2, u. Opern-Preise. E. u. 10 U.

Städt. Tonhalle.

Sonntag, den 19. Januar 1895:
Symphonie-Konzert
des Städt. Orchesters
unter Leitung des Kapellmeisters
Herrn R. Zerbe.

PROGRAMM:
1. Carl Maria von Weber: Du-
vertüre zur Oper „Oberon“, König
der Esen“. 2. Joh. S. Eubend-
ner: Eric Kapellmeister H-moll. 3.
Felix Mendelssohn-Bartholdy:
Aus den Nöthern ohne Worte, I.
Trauermarsch, II. Con molte ex-
pressivo, III. Jägerlied, 4. G. F.
Händel: Arioso. 5. Joh. Manns:
„Agamemnon“, vier Stimmungs-
bilder. — Pause. — 6. Joh. Haydn:
Symphonie G-dur Nr. XIII der
Breitkopf und Härtel'schen Aus-
gabe. 7. G. Rossini: Ouverture
zur Oper „Tell“.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Eintrittspreis 60 Pfg.
Zehnkarten à 4 M. und Jahres-
Abonnements an der Kasse.

Städtischer

Männer-Gesang- Verein.

Sonntag, den 20. Jan.:
Ballotage.

Klaunen-Oel

Merkannt bestes
für Nähmaschinen
aus der Knochen-Öl-Fabrik von
S. Möbins & Sohn, Hannover,
Lieferer
Karl Ohm, Bismarckstr. 2,
H. Thonemann, Hochstr. 18.

Eisenbahn-

Fahrpläne,

vom 15. Januar 1895 ab,
herausgegeben vom
Düsseldorfer Volksblatt
in Taschenformat.
Preis 10 Pfennig.
Sind in unserer Haupt-
Exped. sowie in unseren
Filialen
Kölnstr. 11, Schadowstr.
35, Kaiserstr. 50, Schiller-
strasse 1, Köhlerstr. 299,
Dyffstr. 76, Friedrichsplatz 6
zu haben.

Eine Ledermappe,

enthaltend Quittungen der Ge-
sellschaft „Confidentia“, von
Grafenbergerstrasse bis zur
Adlerstr. verloren. Abzugeben
Adlerstrasse 53.

Selbeck.

Die Bekleidung, welche ich
gegen die Familie Martin Feld-
hausen ausgereicht habe, nehme
ich hiermit als unbrauchbar zurück.
Germ. Müschenheim.